

ZeitRäume und Pädagogik

Sommersemester 2025 | 8. April (Raum 2.407), 6. Mai (Raum 2.206) und 3. Juni 2025 (Raum 2.206) von 15 bis 18 Uhr | Unipark Nonntal

„Indem man dem Raum, in dem man sich befindet, eine Dimension hinzufügt, kann man sich zweifellos anhand eines Dinges in diesem neuen Raum einen Prozess oder ein Werden vorstellen, die man in dem alten festgestellt hat. Aber da man das, was man als im Entstehen begriffen wahrnimmt, durch etwas fertig Entstandenes ersetzt hat, hat man einerseits das der Zeit innewohnende Werden eliminiert und andererseits die Möglichkeit einer unendlichen Menge anderer Prozesse eingeführt, durch die das Ding ebenso gut hätte konstruiert werden können.“ (Bergson, 2014, S. 218)



Denken wir etwa an die zeitliche Vermessung und Normierung kindlicher Entwicklung, die kapitalistisch-neoliberale Überformung von Erziehungshilfen, an utopische Entwürfe einer durch Erziehung hervorgebrachten neuen Gesellschaft, an heterotope Orte wie Erziehungsheime oder die Separation von Menschen mit Behinderung(en) in sonderpädagogischen Institutionen, aber auch geschlechtsspezifisch wirkmächtige Care-Zuständigkeiten, eurozentristisch-imperialistische Menschenbilder und Theorettraditionen, an Migration oder die Ausweitung und zunehmende Verengung von Begegnungsorten auf virtuell-digitale Räume, so lässt sich – trotz aller augenscheinlicher Unterschiedlichkeiten – einerseits deren genuin pädagogische Dimensionalität festhalten. Die Liste ließe sich hier ohne Weiteres fortführen. Bei einem genaueren Blick wird in diesen Beispielen andererseits insbesondere die Frage nach den *räumlichen und zeitlichen Relationierungen von Erziehung und Bildung* virulent.

Wenn wir uns diese und daran anschließende Fragen zur räumlichen und zeitlichen Dimensionalität pädagogischer Prozesse stellen, so geschieht dies im Zuge einer für die Sozial-,

Kultur- und Erziehungswissenschaften vielfach konstatierten raumtheoretischen Konjunktur – oder mit Foucault (1991, S. 46) gesprochen, in einer „Epoche des Raumes“ (vgl. Budde & Rißler, 2024). Denn während sich raumtheoretische Überlegungen bereits in Antike, Mittelalter und Früher Neuzeit finden (Dünne & Günzel, 2006, S. 15), wurde im 20. Jhd. – und in Relation zur Zeitdimension (Budde et al., 2024, S. 467) – insbesondere eine „Raumvergessenheit“ (Böhme, 2009, S. 13) oder „Raumblindheit“ (Läpple, 1991, S. 172) moniert. Getragen von sozialen und kulturellen Umbrüchen, insbesondere auch materiellen Entwicklungen, wie global expandierenden Kapitallogiken oder technischen Innovationen (Budde et al., 2024, S. 466f), fand seit den späten 1960er Jahren eine vermehrte Hinwendung zu Raumfragen statt (Dünne et al., 2006, S. 12). Diese Hochkonjunktur wird mit dem 1990 in den Sozialwissenschaften ausgerufenen *spatial turn* (ebd.) begrifflich gefasst. Folglich wurden auch in der Erziehungswissenschaft – exemplarisch sind die pädagogische Anthropologie sowie die historische Bildungs- und Sozialforschung zu nennen – Diskurse zu *räumlichen, zeitlichen sowie körper-leiblichen Aspekten von Erziehung und Bildung* geführt und Raum/Räumlichkeit und Zeit/Zeitlichkeit als heuristische Kategorien (wieder-)entdeckt (Leitner, 2017, S. 30).

Für eine *Orientierung* in den raumtheoretischen Grundlagendebatten in Kultur- und Geisteswissenschaft sind folgende zentrale, zeitlich vorgelagerte und vielgestaltige Referenzen unterschiedlicher Paradigmata und Theorietraditionen zu nennen (Dünne et al., 2006, S. 13f): Während sich bereits bei neuzeitlichen Denkern, wie Descartes (1644, *Über die Prinzipien der materiellen Dinge*) und Kant (1768, *Von dem ersten Grunde des Unterschiedes der Gegenden im Raum*; 1770, *Von dem Raume*), metaphysische Bezugnahmen zeigen, so werden phänomenologische Diskussionen von Raumdimensionen u.a. von Heidegger (1927, *Die Räumlichkeit des Daseins*) oder Merleau-Ponty (1961, *Das Auge und der Geist*) geführt. Raumtheoretisch ausgerichtete Dialoge in der Anthropologie und Psychoanalyse sind u.a. bei Lacan (1954, *Die Topik des Imaginären*) sowie bei Irigaray (1984, *Der Ort, der Zwischenraum*) auszumachen. Eine politisch-philosophische Perspektive auf Raum/Räumlichkeit findet sich wiederum bei Arendt (1960, *Der Raum des Öffentlichen und der Bereich des Privaten*). Neben diesen auch von erziehungswissenschaftlichen Akteur:innen rezipierten Ansätzen sind vor allem die sozialwissenschaftlichen Konzeptionen von Foucault (1967, *Von anderen Räumen*), Bourdieu (1989, *Sozialer Raum, symbolischer Raum*) und Lefebvre (1974, *Die Produktion des Raums*) u.a.m. zur Bearbeitung pädagogischer Fragen auch in gegenwärtigen Diskursen stark vertreten.

Dass Raum und konkrete Raumordnungen dabei keineswegs als rein statisch gedacht werden können, sondern sich in der Reflexion vielmehr als dynamisch und grundsätzlich veränderbar erweisen, lässt sich mithilfe ihrer Eingebundenheit in zeitliche Prozesse und Strukturen plausibel machen (vgl. Steffel, 2023, S. 155ff). Entsprechend lassen sich die bestehenden Räume und Raumordnungen potenziell immer auch als *ganz anders* imaginieren und vorstellen – als Nicht-Orte (*u-topos*) und seit dem 18. Jahrhundert zunehmend auch als *Noch-nicht-Orte* im Sinne von *Zeitutopien* (vgl. Koselleck, 2006).

Vor diesem Hintergrund haben wir es mit Verwobenheiten von Zeit und Raum, und so gesehen auch mit (pädagogischen) *ZeitRäumen* und veränderbaren Raumordnungen zu tun, die im Titel dieses Calls bereits anklingen. In diesen Zusammenhängen lassen sich unterschiedliche Fragen formulieren und bearbeiten – exemplarisch:

- *Welche Bezugnahmen auf theoretische Konzepte zu raum-zeitlichen Aspekten von Pädagogik sind in gegenwärtigen Diskursen auszumachen, welche bisweilen unterbelichtet, vergessen oder gar verkannt?*
- *Welche Materialität(en) bringen Erziehungsweisen und Bildungsvorstellungen zu bestimmten Zeiten hervor? Welche Funktionen kommen Materialitäten, wie der Räumlichkeit, Architektur, Artefakten und körper-leiblichen Praktiken, im Erziehungs- und Bildungsgeschehen zu (vgl. Leitner, 2017)?*
- *Oder umgekehrt gefragt: Inwieweit geben die räumliche und/oder zeitliche Organisation und Ordnungen von Erziehung und Bildung Auskunft über zugrundeliegende idealtypische zeitgenössische Normative? Also auch, welches und wessen Wissen findet Eingang in die Ausgestaltung und Ordnung von Erziehungs- und Bildungsstätten?*

Anknüpfend an die im Rahmen des Theorieforums gemeinsam unternommenen Versuche einer Verhältnisbestimmung von »Materialität und Subjekt« (SoSe 2024) sowie die Auseinandersetzungen rundum »Wissens(re)produktion(en)« (WiSe 2023/24) möchten wir im Sommersemester 2025 *Raum und Zeit des Theorieforums* produktiv nutzen, um Fragen nach Relationierungen von Raum, Zeit und Pädagogik zu stellen und gemeinsam zu bearbeiten.

Das Theorieforum lädt dazu ein, bereits aufgeworfene Fragen zu räumlichen und zeitlichen Dimensionen von Erziehung und Bildung und deren Verwobenheiten aufzugreifen, zu ver-

tiefen oder umzuwerfen und/oder weitere Überlegungen etwa aus einer post-/dekolonialen, feministischen, kapitalismuskritischen, historisch-systematischen/-rekonstruktiven, pädagogisch-anthropologischen, phänomenologischen u.a.m. Perspektive anzustellen.

So möchten wir auch in diesem Semester wieder dazu einladen, *den Raum und die Zeit* des Theorieforums mit einem eigenen Beitrag zu bespielen und/oder im Sinne eines regen, interdisziplinären Austausch mitzugestalten, um neue (Denk-)Räume und -Horizonte zu eröffnen.

Das Organisationsteam

(Claudia Schwertl, Anna-Maria Penetsdorfer, Matthias Steffel)

Literatur:

- Bergson, H. (2014). *Dauer und Gleichzeitigkeit. Über Einsteins Relativitätstheorie*. Hamburg: Philo Fine Arts.
- Böhme, J. (2009). Raumwissenschaftliche Schul- und Bildungsforschung. In J. Böhme (Hrsg.), *Schularchitektur im interdisziplinären Diskurs. Territorialisierungskrise und Gestaltungsperspektiven des schulischen Bildungsraums* (S. 13-22). Wiesbaden: VS Verlag.
- Budde, J. & Rißler, G. (2024). Raum. Einführung. In A. Kraus, J. Budde, M. Hietzge & C. Wulf (Hrsg.), *Handbuch Schweigendes Wissen. Erziehung, Bildung, Sozialisation und Lernen* (3. überarb. Aufl.) (S. 466-478). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Dünne, J. & Günzel, S. (2006). Vorwort. In J. Dünne & S. Günzel (Hrsg.), *Raumtheorie. Grundlagenexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften* (S. 9-15). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Foucault, M. (1991). Andere Räume. In M. Wentz (Hrsg.), *Stadt-Räume* (S. 65-72). Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Koselleck, R. (2006). Zur Begriffsgeschichte der Zeitutopie. In ders., *Begriffsgeschichten. Studien zur Semantik und Pragmatik der politischen und sozialen Sprache* (S. 252-273). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Läpple, D. (1991). Essay über den Raum. Für ein gesellschaftswissenschaftliches Raumkonzept. In H. Häußermann, D. Ipsen & T. Krämer-Badoni (Hrsg.), *Stadt und Raum. Soziologische Analysen* (S. 157-207). Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft.
- Leitner, U. (2017). Corpus Intra Muros: Raum als heuristische Kategorie der Historischen Bildungs- und Sozialforschung. In U. Leitner (Hrsg.), *Corpus Intra Muros. Eine Kulturge schichte räumlich gebildeter Körper* (S. 11-33). Bielefeld: transcript Verlag.
- Steffel, M. (2023). *Pädagogik und Utopie. Historisch-systematische Rekonstruktionen zu einem denknotwendig ungeklärten Verhältnis*. Paderborn: Brill Schöningh.